

Vorwort zur ersten Auflage.

Der Inhalt dieser Schrift war ursprünglich nicht zur Veröffentlichung in einem besonderen Buch bestimmt. Er sollte ein Kapitel des größeren Werkes bilden, dessen ersten Band ich unter dem Titel: „Allgemeine Grundlegung der Philosophie“ als ersten Teil eines „Systems der Philosophie“ bald zu veröffentlichen hoffe. Bei der Ausarbeitung der Gedanken, die das vorliegende kleine Buch füllen, merkte ich, daß sie an der zuerst für sie in Aussicht genommenen Stelle in mancher Hinsicht aus dem Rahmen des systematischen Aufbaus herausfallen und dort auch zu viel Platz einnehmen würden. Ich habe sie daher so gestaltet, daß sie ein in sich geschlossenes Ganzes ausmachen und für sich verständlich sind.

Was sie wollen, ist durch den Titel zum Ausdruck gebracht. Ich glaube, daß die am meisten verbreiteten, ernsthaft zu nehmenden philosophischen Bestrebungen unserer Tage sich am besten unter den Begriff einer Philosophie des Lebens bringen lassen. Zu ihnen versuche ich kritisch Stellung zu nehmen. Ich möchte damit zugleich auf eine Philosophie des Lebens als notwendige Aufgabe hinweisen, deren Lösung aber mehr als eine Philosophie des bloßen Lebens geben müßte. Der Hauptzweck der Schrift besteht also darin, zu zeigen, daß man beim Philosophieren über das Leben mit dem Leben allein nicht auskommt.

Wenn ich die hier dargestellte und kritisierte Philosophie unter den Begriff der Modeströmung bringe, will ich damit allein noch kein Werturteil über sie fällen. Es kommt lediglich darauf an, welche Gedanken faktisch die am meisten ver-

breiteten sind. Ihre Anhänger werden es freilich ablehnen, daß man ihre Ansichten Modegedanken nennt, und da die meisten von ihnen die allmähliche Entstehung der heutigen Mode noch nicht miterlebt haben, werden sie auch schwer davon zu überzeugen sein, daß es sich dabei um eine Mode handelt. Man muß, um das einzusehen, wohl schon in einer Zeit die Philosophie genau verfolgt haben, in der die Lebenslehre noch nicht Mode war.

Selbstverständlich kann man von ihrer Bezeichnung als Modeströmung auch absehen. An dem wesentlichen Gehalt dieser Schrift wird dadurch nichts geändert. Darin, daß die heute beliebten und geglaubten Gedanken als „Philosophie des Lebens“ zu charakterisieren sind, stimme ich gerade auch mit solchen Denkern überein, die sich selber zu den Lebensphilosophen rechnen.

Absichtlich habe ich mich überall auf Theorien beschränkt, die weit verbreitet sind oder mit weit verbreiteten Ansichten in engem Zusammenhang stehen, und mich insbesondere auf das, was vielleicht morgen Mode sein wird, nirgends eingelassen. Ich glaube nicht daran, daß auch nur die nächste Zukunft sich mit einiger Sicherheit berechnen läßt. Was kommen wird, hängt zum Teil von den Entschlüssen einzelner Individuen ab oder kann wenigstens entscheidend durch sie beeinflusst werden. Individuelle Taten aber entziehen sich jeder Voraussage. Darf ich trotzdem an dieser Stelle eine Vermutung über die Zukunft äußern, so geht sie dahin, daß wir am Ende der Philosophie des bloßen Lebens stehen. Ich würde mich freuen, falls dies kleine Buch als eines der Anzeichen solcher „Götzendämmerung“ angesehen werden könnte.

Was die reine Lebensphilosophie dann ablösen wird, läßt sich ebenfalls nur vermuten. Doch sieht es manchmal so aus, als ob Gedanken Hegels immer größeren Einfluß erhielten. Zum Teil hängt das damit zusammen, daß zwischen ihnen und der modernen Lebensphilosophie bei allen Gegensätzen zugleich eine sachliche Verwandtschaft besteht. Ich habe das in dem Buch angedeutet. Den jungen Hegel kann man zu den Lebensphilosophen rechnen, und seine Phänomenologie zeigt ebenfalls mit Modetendenzen Gemeinsames. Vielleicht müssen wir auch durch

den Hegelianismus erst hindurch, ehe wir uns wieder zum selbständigen Philosophieren entschließen, und auf jeden Fall ist für die zeitlosen Probleme aus Hegel mehr zu lernen als aus Zarathustra. Aber ein Aufnehmen der Hegelschen Ideen könnte für sich allein ebensowenig befriedigen wie die Wiedererweckung irgend eines andern Denkers der Vergangenheit.

Heidelberg, im Mai 1920.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die erste starke Auflage dieses Buches war nach verhältnismäßig kurzer Zeit vergriffen, was bei dem heute weit verbreiteten Interesse für „das Leben“ nicht auffallen wird. In dem neuen Druck sind nur einige Versehen und unwesentliche Kleinigkeiten verbessert. Der Sinn der Sätze durfte durchweg unverändert bleiben. Dem, was ich über die philosophischen Modeströmungen unserer Zeit vor zwei Jahren zu sagen hatte, brauchte ich Neues nicht hinzuzufügen. Auch konnten die meisten der zahlreichen Kritiken, die ich zu Gesicht bekam, meine Meinung, daß ich auf dem richtigen Wege sei, nur bestätigen. Lehrreich waren mir in dieser Hinsicht besonders die Besprechungen von Max Frischeisen-Köhler in den Kantstudien und von Karl Joël in der Frankfurter Zeitung. Mit beiden Autoren stimme ich, wie mir scheint, über die Philosophie unserer Tage in der Hauptsache überein. Wo sie anderer Ansicht sind als ich, wenden sie sich eigentlich nicht gegen den Inhalt des vorliegenden Buches, sondern vermissen darin etwas, das in ihm zu geben, nach dem unzweideutigen Untertitel nicht meine Absicht war. Vielleicht finde ich einmal Gelegenheit, zu Frischeisen-Köhlers Bedenken Stellung zu nehmen, und auch mit Joël will ich mich gern auseinandersetzen, wenn er die angekündigte Kritik meines Systems der Philosophie veröffentlicht hat. Im Zusammenhange dieser kleinen Schrift wäre eine Erörterung dessen, was uns trennt, nicht am Platz.